

Der versteckte Schatz

(Darmstädter Echo, 17.11.2011 bif)

Max-Rieger-Heim: Eine umfangreiche Kinder- und Jugendbibliothek wartet auf Besucher – Kapazitäten frei für Gruppen

Das Max-Rieger-Heim der Martin-Luther-Gemeinde an der Heinheimer Straße birgt einen Schatz. Er befindet sich hinter einem Vorräumchen im Westflügel des Gebäudes.



Foto: Claus Völker

Stöbern, finden, schmökern: In der Kinder- und Jugendbibliothek des Max-Rieger-Heims warten Tausende Bücher auf Anschau- und Lesewillige. Am Dienstag war die Kita der Martin-Luther-Gemeinde mit Betreuerin Gita Mansouri-König zu Gast. Foto: Claus Völker

Das Max-Rieger-Heim der Martin-Luther-Gemeinde an der Heinheimer Straße birgt einen Schatz. Er befindet sich hinter einem Vorräumchen im Westflügel des Gebäudes. Und zwar seit 1979 und damit schon lange. Es ist eine üppig ausgestattete Kinder- und Jugendbibliothek, kurz „Kijubü“, die hier von Gemeindepädagogin Birgit Heckelmann, den Sozialpädagogen Tine Staib und Utz Bender und der ehrenamtlichen Helferin Rosi Meister in Gang gehalten wird. Bücher auf langen Regalreihen an Wänden, Bücher in Kisten, Bücher auf den Tischen, Bilderbücher, Comics, Bücher für Erstleser, Bücher für Grundschul Kinder, Bücher für Jugendliche, dazu Sitzkissen, auf denen es sich bequem schmökern lässt – herrlich.

Einiges hat man schon Jahrzehnte nicht mehr in der Hand gehabt – Enid Blytons „Abenteuer“-Serie etwa oder die Schneiderbücher von Burg Schreckenstein, dem allercoolsten Jungeninternat überhaupt. Von Trixie Belden (14 Bände!) ganz zu schweigen. Natürlich sind auch sämtliche Allzeitklassiker von Otfried Preussler über Astrid Lindgren und Michael Ende bis hin zu Christine Nöstlinger vertreten. Und dazu alles das, was Zeug zum künftigen Klassiker hat. Harry Potter oder die Vampirquadrologie um Edward und Bella, zum Beispiel.

Den Bestand immer auf dem Laufenden zu halten, ist für Nebenher-Bibliothekare nicht einfach. „Uns alle verbindet, dass wir sehr gerne lesen“, nennt Birgit Heckelmann ein Element, das dazu beiträgt. „Und wir arbeiten mit der Buchhandlung Lesezeichen zusammen, die machen uns auf gute Neuerscheinungen aufmerksam“, ergänzt Tine Staib. „Außerdem fragen auch die Kinder, ob wir dies oder jenes hätten“, sagt Utz Bender. Spätestens, wenn der Dritte danach frage, werde es besorgt.

Die Martin-Luther-Gemeinde stellt im Jahr für ihre Kijubü, die sich 1979 von der Gemeindebücherei für Erwachsene abspaltete und seither im Maxi zu Hause ist, rund 400 Euro zur Anschaffung neuer Bücher zur Verfügung. „Die Gemeinde lässt sich das echt was kosten“, stellt Birgit Heckelmann fest.

Diejenigen, die das Angebot kennen, nutzen es begeistert. „Viele bringen vor der

Schule ihre Bücher zurück und holen sich schnell neue“, weiß Tine Staib. Die Ausleihe ist kostenlos, Kinder müssen sich lediglich die schriftliche Genehmigung ihrer Eltern holen.

Immer wieder kommen Schulklassen der Schillerschule vorbei, die sich über bestimmte Themen informieren wollen, die Kindergruppe Spatzennest ist regelmäßig zu Gast und auch Gemeindepädagogin Heckelmann nutzt das Angebot religiöser oder fachlicher Bücher, die bestimmte Lebenslagen behandeln, für ihre Gruppen. Es gibt aber noch Kapazitäten für ein bis zwei Einrichtungen, wie Utz Bender sagt. Und für die freie Ausleihe sowieso. Denn seit alle Schulen – und damit auch die Schillerschule – laut Kultusministeriumserlass eine eigene Bibliothek im eigenen Gebäude haben müssen, ist in der Kijubü eindeutig weniger los als früher. „Die Schillerschule hätte gerne mit uns kooperiert, aber die dürfen das nicht“, sagt Tine Staib. Dabei sei die Schulbibliothek deutlich kleiner als die Kijubü und biete auch nur Lesefutter für Grundschüler. „Für den kleinen Bruder oder die große Schwester gibt es dort nichts“, sagt sie.

Zu den Besuchern gehören auch Kinder mit muslimischem Hintergrund – „da gibt’s einige Mädels, die mit Leidenschaft lesen“, weiß Utz Bender. In Büchern lernen sie womöglich auch andere Welten kennen, in denen sich Jugendliche sogar bisweilen küssen, ohne dass ein Höllenblitz sie trifft.

Im „Nesthäkchen“ wurde damals nicht geküsst oder nur zur Hochzeit. Das ist in „Biss zum Morgengrauen“ ähnlich, auch wenn locker ein halbes Jahrhundert dazwischenliegt. Daran sieht man, wie zeitlos Bücher letztendlich sind.

Öffnungszeiten

Die Kijubü im Max-Rieger-Heim hat freitags von 11.30 bis 16 Uhr regulär geöffnet. Andere Termine sind vereinbar (Telefon 06151 714727). Wirklich gut erhaltene Kinder- und Jugendbücher in neuer Rechtschreibung werden als Spende gerne angenommen.